



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Deß Sünders Thorheit/ welcher/ damit er nicht zeitlich etwas leyden
müsse/ sich in Gefahr stürtzet/ ewiglich zu leyden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

ser Band zu machen / und wie hat ihn der Job gemacht? Ich bilde mir es also ein: Es sprach der heilige Job zu seinen Augen (und desgleichen soll ein Christ zu den Seinigen sagen) was verlanget ihr zu sehen? Ein fremdes wohlgestaltetes Weibsbild? Sehet es doch dermahlen nit an: so versprich ich euch dargen / daß ihr zur Belohnung dieser Mortification und Abtödtung / Christum unseren HErrn / sein heiligste Mutter MARIA, und die Heilige Auserwählte Gottes in dem Himmel ewiglich anschauen sollet: *Pepigi caedus cum oculis meis.* Ihr meine Fuß wo wollet ihr hin? velleicht in dieses Haus / in welchem grosse Gefahr ist zu sündigen? Gehet nit hinein: so versprich ich euch / daß ihr hernach in den himmlischen Pallast in die ewige Wohnstatt der Seeligen eingehen werdet: *Pepigi caedus.* Ihr meine Leffgen was gelustet euch zu reden? velleicht von unkeuschen Dingen? Schweiget / und enthaltet euch darvon: so versprich ich euch / daß ihr hernach in der ewigen Glory die allerfüßeste Veränderungen haben werdet: *Pepigi caedus.* Auff solche Weiß hat der heilige Job einen Bund gemacht mit seinem Leib / und dessen Gliederen. O mein Christ / wann auch du auff gleiche Weiß einen Bund machtest mit deinem Fleisch / wie leicht würdest du dessen Begierlichkeit überwinden!

29.

S. August.
in Pl. 40.

Wann bey dir die ewige Glory hierzu nit erkleckt / so gebrauche dich auch der Forcht der Höllen / nach dem Rath des heiligen Augustini: *Supplicia torreant, quem praemia non invitant.* Die Straff soll den jenigen abschrecken / welchen die Belohnung nit bewöget. Siehe an / und stelle dir für Augen die ewige höllische Peyn / welche dir Gott troset / wann du dich nit enthaltest von unzimlichen Wollust des Fleisches. Nimb in die Hand die Waag der Betrachtung / und lege auff die eine Waag-Schal den Augen-Lust / den du haben kanst in Ansehung dieser oder jener gefährlichen Gestalt: Lege auff die andere Schalen die ewige höllische Peyn / in welche du fallen kanst / wann du einwilligen soltest in die böse Begierlichkeit. Wie ist es möglich / daß bey dir ein geringer schnöder Wol-

lust mehr erwögen und vermögen soll / als die ewige höllische Peyn? wie ist es möglich / daß du lieber wollest ewiglich verdammet werden / als dich enthalten von einem augenblicklichen gebildeten Wollust? O wie schmerzlich ist einstens Jonachas, der Königlichem König selbst bejammeret / und über sein Leiden klaget / sprechend: *Guttur gutturo per mellis, & ecce morior!* Ich habe den Hönigs verkostet / und die Peyn ist darumb. O mich unglückseligen / wann dann das Leben lassen wegen so wenig Hönig / so ich versucht hab! Paulus hat Er sahe / daß er von seinem ewigen Leben zum Tod verurtheilt war / dieweil er ein wenig Hönig geessen / wider das erzwungen hatt / daß niemand vor Nacht schlafen sollte: Er betrachtete sein junges Alter / daß er / der Erb-Brinß des Königlichem Geschlechts. Das schmerzte ihn / und te derentwegen: Soll ich dann wegen so kurzen Süßigkeit / die ich kaum verkostet / die Eron / das Königlichem das Leben verlieren? wie ist das Paululum mellis, & ecce morior. O mein Christ / wann du dich in die Verberber bringest / wie wirst du dein Ewiges Leben beweisen / wiewol vergeblich? du hast die Anschauung Gottes / wie auch die der Himmels-Königin / der Engeln und Heiligen / und zwar auff ewig: du beraubst sehen der ewigen Seligkeit / welcher dich Gott erschaffen hat / und der in welcher die Seelige sich behalten: du wirst derentwegen ganzlich verzweiflet heulen und jammern: du umb hab ich das alles verliessen / und eines so wenig Hönigs willen? Wie ist es jetzt wegen eines augenblicklichen Wollust / daß du dich in die schreckliche Peyn und Qual ledest? O mich unglückseligen Menschen / wie wirst du / O Mensch / durch die Begierlichkeit über dich selbst jammern / wann du jetzt nit enthaltest von den unzimlichen Lusten / zu welchen die Begierlichkeit dich anreißet. *Ibi etc.*

Der sechste Absatz.

Des Sünders Thorheit / welcher / damit er nit zeitlich etwas leyden müsse / sich in Gefahr stürzet / ewiglich zu leyden.

30.

Sage mir / du unkeusche / und du unkeusche: warumb verlasset du nit die Gelegenheit zu sündigen? warumb verbleibst du so lange Zeit in so üblem Stand? velleicht / dieweil du fürchtest / du werdest sonst in Armuth leben müssen / es werde dir an der Nahrung und Kleidung gebrechen? Ist das die Ursach? das solst du nit sagen / sondern vilmehr / daß es derentwegen geschehe / dieweil du der Ewigkeit vergiffest. Seye aber deme also / daß du einigen Abgang ley-

den sollest an deme / was dir zu dem Leben haltung nothwendig ist (welchem dich Gott so ist) wie lang wirst du solchen Mühen und Sorgen hindurch / das ganze Leben hindurch. Was ist aber auch das ganze Leben / sagt der heilige Augustinus, wann schon auff das längste währete? *Quaeritur longa vita hominis ad aeternitatem comparata:* Was ist das Leben gegen der Ewigkeit gerechnet? wann man das Leben betrachtet und ermettet / wie es an ihm selbsten

seynd es wahrlich nit vil Jahr / wie es etwan einem fürkommen möchte / sondern es ist der gegenwärtige Augenblick / und ist ungewis / ob noch ein anderer darauß folgen werde: wann man es aber mit der Ewigkeit vergleicht / so ist es gar nit ein Leben zu nennen / sondern vil mehr ein Tod / ja so vil als nichts / wie dann der Job sagt: Nihil enim sunt dies mei: Meine Tag seynd nichts. O grosse Gütigkeit Gottes / der eine augenblickliche Mühe und Arbeit mit einer ewigen Ruhe belohnet! wann du aber / O Sünder / in der Sünd verharrest / und verdambt wirst / wie lang wirst du alsdann leyden müssen? durch die ganze Ewigkeit hindurch. Was ist dann für ein Unterschied zwischen dem / was man in diesem / und was man in dem anderen Leben leydet? Höret / wie es der heilige Bernardus erwidet. Er betrachtet den Sentenz / den Gott gefällt hat über den Adam / nachdem er das Göttliche Gebott übertreten; und den Sentenz / welchen Christus der Herr über die Ungerechte fällen wird an dem Tag des jüngsten Gerichts. Wie lautet der erste Sentenz? In sudore vultus tui vesceris pane, donec revertaris in terram, de qua sumptus es: In dem Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen / bis du wider kehrest zu der Erden / davon du genommen bist. Wie lautet aber der andere Sentenz? Ita maledicti in ignem aeternum: Gehet ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Worin siehet nun haubtsächlich der Unterschied zwischen dem einen und dem anderen Sentenz? villeicht in ungleicher Schwere der aufserlegten Arbeit und Trangsaa! Nein / sagt der heilige Bernardus / sondern sie siehet in diesem einigen Wörtlein / Donec, bis dahin / welches Wort bey dem einen Sentenz sich findet / aber bey dem anderen nit: Zu dem Adam ist gesagt worden: du wirst Mühe und Arbeit zur Straff deines Ungehorsams leyden und aufstehen müssen; aber nur so lang: Donec revertaris in terram, bis du wider kehrest in die Erden / auß welcher du genommen worden. Die Verdamnte in der Höll werden sambt den Teufflen auch leyden müssen: aber mit nur Donec, bis dahin / bis auff ein gewisse bestimpte Zeit / sondern immer und ewig. Dem Adam wird ein zeitliche / den Verdamnten aber ein ewige Peyn aufserlegt: Mihi dicit, donec: illi parat aeternum.

Job 7.

Gen 3.

March 25.

S. Bern. in Ecce nos.

31.

Wann nun Gott einen Engel zu dir schickte / und dir sagen ließe: du sollest sechs hundert Jahr lang zu leben haben; aber solcher Gestalt / daß du eintweder fünf und zwainzig Jahr in einer Gefängnuß allerhand Trübsaal leyden / hernach aber die andere Jahr alle in lauter Freud und Wollust zubringen sollest: oder aber / daß du anfangs fünf und zwainzig Jahr in allem Wollust leben / die übrige Jahr aber alle / in einem tiefen Loch unter der Erden / mit dem Brod der Trübseeligkeit gespeiset / und mit saurem Wasser der Zäheren getränkert werden sollest: was würdest du Christi. Wecker. I. Theil.

num hierauf erwählen / wann dir die freye Wahl gelassen wurde? würdest du nit gern fünf und zwainzig Jahr lang gleichwohl leyden und Gedult haben wollen / damit du hernach fünf hundert und fünf und sibenzig Jahr in lauter Freuden leben kontest? ohne allen Zweifel würdest du dieses erwählen. Dann was wolten fünf und zwainzig Jahr seyn gegen fünf hundert und mehr Jahren? Ich aber sage dir: was seynd nit nur fünf und zwainzig / sondern auch tausent und hundert tausent Jahr gegen der Ewigkeit gerechnet? wann du dann gern woltest fünf und zwainzig Jahr lang Gedult haben und leyden / damit du hernach fünf hundert und fünf und sibenzig Jahr in Freuden leben kontest; sollst du nit auch gern die wenige Jahr dieses Lebens einigen Mangel leyden / damit du nit hernach ewig leyden müßest in der Höllen / sondern der ewigen Freud und Glory in dem Himmel genießen könnest? was hast du hiers wider einzuwenden? du fangst es nit wohl in Abred stehen. Nun aber gibt es da keinen Mittelweg; es kan mit ander seyn: eintweder mußt du Gedult haben und leyden in diesem Leben / damit du dich hinfünftig in der Ewigkeit zu erfreuen habest; oder du mußt hernach leyden durch die ganze Ewigkeit / wann du nit auffhören willst zu sündigen / damit du in diesem Leben nit leyden müßest. Halte recht das Leyden dieses Lebens gegen der zukünftigen ewigen Glory.

Moyse hat gar genau verzeichnet das Alter / welches Joseph gehabt / da er gestorben. Er sagt: Mortuus est, explecis centum decem vitae suae annis. Er ist gestorben / als er hundert und zehen Jahr seines Lebens erfüllt hatte. Warumb beschreibet er so eigentlich die Zahl seiner Lebens Jahren? du wirst etwan sagen / daß dieses bey den Geschicht Schreibern also gebräuchlich seye. Seye dem also: es ist aber dessen wohl noch eine andere / und erhöbliche Ursach / sagt der heilige Chryostomus: Gott wolte / daß jederman darauff erkennen solte / wie reichlich ihm sein gehabte Müheseeligkeit seye vergolten worden. Lasset uns nachrechnen. Wie alt ware Joseph / als er in Egyptenland kommen? Er ware sibenzehen Jahr alt. Wie lang ist er in der Gefängnuß gelegen? Dreyzehen Jahr: dann in dem dreyßigsten Jahr seines Alters hat er die Regierung als Unter-König angetreten / die er folgendes behalten hat bis in den Tod / das ist / bis in das hundert und zehende Jahr. So hat er dann dreyzehen Jahr in Trübsaal gelebt / und achzig Jahr darauff in grosser Glory und Herrlichkeit: dann von hundert und zehen Jahren / dreyßig abgezogen bleiben achzig über. Deseinnach sagt der heilige Chryostomus: Vitae suae, quomodo maiora sint praemia, quam labores? tredecim annis certavit in tentationibus, & octoginta regnavit. Gehet ihr da / wie die Belohnung vil größer gewest ist / als die aufgestandene Mühe und Arbeit? dreyzehen Jahr hat sein

Gen 50.

32.

Gen 50.

C c c

Kampff

Ramoff gewehret mit vilen Trübseeligkeiten; und achtzig Jahr hat er darauff regieret. Auf dreyzehnen mühefelig Jahr seynd achtzig gang glückselige Jahr gefolget. Wer wolte es nit gern mit dem Joseph halten? das wurden ja alle erwöhlet/ sagt der H. Bernardus. So ist es dann die größte Thorheit des Sünders/ wann er ein kleine Trübsaal nit übertragen will/ und sich unterdessen der unendlichen himmlischen Freud und Glory beraubet/ und sich zumahlen in die unendliche höllische Peyn und Qual stürzet. *Misera sane, & extremæ plena dementia commutatio, humanum declinare laborem, & paratum diabolo stridorem eligere sempiternum.*

H. Bernard.
declam. in
Ecce nos.

33.

Auff diese Weiß frage ich alle andere Sünder; und erstlich zwar frage ich den Nachgierigen: Warumb willst du nicht verzeihen/ und den Haß und Grollen ablegen? hast du ein Bedencken an dem/ was die Leuth sagen werden? aber warumb bedenckst du nit auch was Gott/ was die Engel/ und was die Heilige in dem Himmel sagen werden? was werden so gar die Teuffel/ und die Verdambte in der Höllen/ ja was wirst du selbst sagen/ wann du in Ewigkeit verdambt wirst? Ich frage Beschgleichen einen anderen/ der ungerechtes Gut besitzet; Warumb gibst du nicht wider/ was nit dein ist? warumb stehst nit ab von ungerechtem Bucher? ist das die Ursach/ damit du nit in Armuth gerathest? aber sihest du nit/ wie vil ärmer du seyn werdest/ wann du verdambt wirst? wird dir villeicht das frembde Gut auß der Höll mögen herauf helffen? das gewislich nit. Ibi erit, du wirst allda bleiben müssen/ als lang Gott wird Gott seyn. Ich frage einen anderen/ der seine Sünden in der Beicht verschweiget/ warumb begehst du so vil Sacrilegien? warumb lassst du dich von der Geschämigkeit also übergeh'n? Ist dises nit besser/ daß du gleichsamb nur einen Augenblick lang beschämt werdest vor einem Beichtvatter/ als daß du auff ewig zu Schanden werdest/ und verspottet von den Teufflen? Ist es nicht besser/ du bekennest dein Sünd vor dem Beichtvatter/ als daß du in dem höllischen Feuer ewig brinnen müssest? Ibi erit, da wird kein Erlösung mehr seyn. Ich frage widerumb einen anderen: Warumb stehst du nit ab von deiner

bösen Gemohnheit zu schwinden/ zu wandern/ und Gott zu lästern? warumb trüest du Gottes Befehl mit Füßen? du hast den Weg der Höll betrachtet/ der hat kein Urfach/ zu beleydigen; sein Befehl ist nit zu halten.

Lasset uns hierüber anhören den Heiligen Propheten/ er sagt: *Lacum mandatum tuum nimis. Dein Gebott ist sehr weit/ ist nun das zu verstehen? O David/ was sagst du sagen/ das Göttliche Befehl/ ist ein Weg zum Himmel ist/ seye weit/ und doch die ewige Wahrheit sagt/ der Weg der zum Leben führt/ seye eng und schmal. *Arcta via est, quæ ducit ad vitam. Ich aber nit/ sagt Hugo der Cardinal/ was David grad zuvor gesagt hat/ in consummationis vidi finem. Ich hab gesehen aller Dingen. Es hat nemlich die ewige Glory vor Augen gehabt. *oculos cordis ad æternam gloriam contemdam erexi. Und indem er die Ewigkeit trachtet/ so ist ihm der Weg/ sehr schmal ist/ dannoch weit und breit gewesen. *Lacum mandatum tuum nimis/ sagt David/ daß das Gehalt/ dem Leben führt/ ein enger Weg ist/ ich aber die Ewigkeit betrachte/ so ist er weit und breit/ es wird mir alles leicht/ immer schweres in dem Befehl. *Licet arcta sit via, quæ ducit ad vitam. per gratiam huius visionis mandatum mihi latum nimis, id est, facile factum. Wort Hugonis. Wahr ist es nicht/ es ist unserer Natur nach nit ein leichtes/ denjenigen lieben/ und ihm gutes/ der uns beleydiget hat/ schwer ist es/ frembde Gut/ welches gleichsamb unser Fleisch und Blut verwandelt worden/ der von sich geben/ und heimstellen/ ist es/ ein abscheuliche Sünd/ die ergangen hat/ in der Beicht angegangen/ noch vil schwerer ist es/ so du gehst/ thust/ die ewige Glory verliedern/ in Höll ewig brinnen. Siehe die Ewigkeit/ so wird dich alles leicht ankommen/ dich jetzt schwer zu seyn gedunckel. *cum mandatum tuum nimis.******

* * *

Der sibende Abtaz.

Thorheit desjenigen/ der/ weil er jetzt nit Buß thun mag/ die Ewigkeit hernach in der Ewigkeit wird thun wollen.

35.

Es komme leztlich herben derjenige/ der sein Buß immer auffschiebet/ und ein Abscheuen hat ab der Casteyung des Leibs/ ab dem Fasten/ härinen Kleyderen/ und anderen Buß-Vercken. Gebe nun ein solcher Sünder Antwort: warumb besseret er nit sein böses Leben? warumb thut er nit Buß/ und züchtigt sein Fleisch? gewis ist es/ sagt der Heil. Bernardus, daß die began-

gene Sünd nicht ungestraft/ bleiben. Wann sie von dem Sünder nit freywillig/ diesem Leben gestraft und abgecutt wird/ wird sie in dem anderen Leben wider Willen abgestraft werden/ und zwar ein End: *Mutatis non effugitis punitionem. nam malum impunitum esse non potest. Punitur hic propria voluntate/ punietur illic sine fine. Seynd die eigne Wort des Heil.*